

Riesner Tageblatt

Das Riesner Tageblatt erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) um 7 Uhr abends. Preis 10 Pfennig. Abonnement: 3 Monate 2,50 Mark, 6 Monate 4,50 Mark, 1 Jahr 8,00 Mark. Postamt: Wiesbaden 1200. Druck: Riesner-Druckerei, Wiesbaden 1200.

Das Riesner Tageblatt erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) um 7 Uhr abends. Preis 10 Pfennig. Abonnement: 3 Monate 2,50 Mark, 6 Monate 4,50 Mark, 1 Jahr 8,00 Mark. Postamt: Wiesbaden 1200. Druck: Riesner-Druckerei, Wiesbaden 1200.

Wiesbaden, Sonntag, 23. Juli 1942, Nr. 170

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Reiches zu Wiesbaden beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden, des Finanzamtes Wiesbaden und des Hauptzollamtes Wiesbaden

Postamt: Wiesbaden 1200, Postfach Nr. 23

Nr. 170

Donnerstag, 23. Juli 1942, abends

95. Jahrg.

Stadtstrand von Rostow erreicht

Defektierte Präsidentenstellung durchbrochen — Vom Rückzug abgeschnittene Sowjetgruppe zerklüftet — Vernichtende Luftangriffe auf Bahnanlagen und Transportbewegungen — 39 Sowjetpanzer nordwestlich von Woroneisch vernichtet

Britische Angriffe in der Nlamein-Stellung

Briten verloren vom 10. bis 22. Juli 189 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und litauische Truppen haben die defektierte Präsidentenstellung vor Rostow durchbrochen und im weiteren Angriff den Stadtstrand erreicht. Eine vom Rückzug auf Rostow abgeschnittene feindliche Kräftegruppe wurde zerklüftet. Bahnanlagen südlich der Donmündung sowie Transportbewegungen des Feindes waren bei Tag und Nacht das Ziel vernichtender Luftangriffe.

Nordwestlich von Woroneisch wurden stärkere Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgewehrt. Hierbei vernichtete eine Infanteriedivision 39 Panzer. Im rückwärtigen Frontgebiet des mittleren Abschnitts schritt ein Ausbruchversuch zerklüfteter feindlicher Gruppen. Unter den zahlreichen Gefallenen befindet sich der Kommandeur der 18. sowjetischen Kavallerie-Division, General Iwanow.

In der Wolchow-Front und an der Einschließungsfront von Leningrad griff der Feind wieder vergeblich an. Im finnischen Grenzbusen versenkten Kampfflugzeuge einen sowjetischen Bewacher und beschädigten einen zweiten.

In Ägypten wiesen die deutsch-italienischen Truppen in der El Nlamein-Stellung von der Luftwaffe wirksam unterzogen, vielfach wiederholte Tag- und Nachtangriffe harter britischer Kräfte in erbitterten Kämpfen ab. Dabei wurden über tausend Gefangene erbeutet und 181 britische Panzer vernichtet.

An der Süds- und Ostküste Englands erzielte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht Bombentreffer in kriegswichtigen Anlagen mehrerer Orte.

In der Zeit vom 10. bis 22. 7. verlor die britische Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 111 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 10 eigene Flugzeuge verloren.

Weiteres Gelände von den Sowjets am Don preisgegeben

Eingeschlossene Kräftegruppe aufgegeben — Sechs Bahnhöfe bei Moskau schwer beschädigt

Berlin. Unter dem Druck der deutschen und verbündeten Truppen haben, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die Bolschewiken an der Einschließungsfront von Rostow und am unteren Don weiteres Gelände preisgegeben. Die Luftwaffe unterstützte die Verbände des Heeres durch rollende Bombenangriffe gegen den Besetzungsbereich rund um Rostow, sowie gegen Eisenbahnziele südlich und ostwärts der Stadt.

Im mittleren Frontabschnitt zerbrach, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche Artillerie am Dienstag einen feindlichen Infanterie-Angriff. Eine eingeschlossene Kräftegruppe der Bolschewiken wurde bei einem vergeblichen Ausbruchversuch aufgegeben. Deutsche Luftangriffe hatten Draisunterstützung und Feldstellungen des Feindes zum Ziel. Zahlreiche Häuser sowie ein Tanklager gingen in Flammen auf. Versuche des Feindes, mit Panzerkampfwagen in deutsche Stellungen einzudringen, wurden im Zusammenwirken von Kampfflugzeugen und Verbänden des Heeres abgewiesen.

Die Befestigung des feindlichen Eisenbahnverkehrs im Raum südwestlich und südlich von Moskau wurde fortgesetzt. Die Anlagen von sechs Bahnhöfen wurden schwer beschädigt. Durch Zerstörung von Weiselanlagen und Stellwerken wurde der Nachschubverkehr der Bolschewiken unterbrochen. Mehrere Züge blieben nach Bombentreffern auf freier Strecke liegen und brannten aus.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden am Dienstag feindliche Angriffe südlich des Nlamein-Sees zurückgeschlagen. Sechs bolschewistische Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Damit vernichtete ein deutsches Korps in diesem Frontabschnitt vom 17. bis 20. 7. insgesamt 55 feindliche Panzer.

Am Dienstag morgen trat der Feind mit Infanterie und Panzern, unterstützt von Flugzeugen und zwei Panzerartillerie, gegen den Wolchow-Brückenkopf zum Angriff an. Er versuchte vergeblich, den Brückenkopf durch konzentrische Angriffe einzubringen. Vorübergehende örtliche Erfolge konnten in erbitterten Nachkämpfen beseitigt werden. Die beiden Panzertruppen wurden trotz heftiger Abwehr von Kampfflugzeugen aus niedriger Höhe angegriffen und mehrere Wagen in Brand gesteckt. Ein erneuter Angriff feindlicher Infanterie scheiterte ebenfalls völlig unter hohen Verlusten für die Bolschewiken. Weitere Vereisstellungen zum Angriff wurden durch Artilleriefeuer zerklüftet.

Im Verlauf der Kämpfe vernichteten Infanteristen, Pioniere und Panzerjäger 31 feindliche Panzerkampfwagen. Kampfflugzeuge belegten ostwärts des Wolchow feindliche Stellungen und Panzeransammlungen mit Bomben. Drei feindliche Panzer wurden durch Vortreffler vernichtet. Bei den Angriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen Feldstellungen der Bolschewiken hatte der Feind hohe blutige Verluste. Bei freier Jagd und als Belegstück schossen deutsche Jäger im nördlichen Abschnitt der Ostfront fünf feindliche Flugzeuge ab.

„So sind die Nächte im Kanal“ / Seegefechte von äußerster Erbitterung

Von Kriegsberichterstatter Hans Stallas
A. Auf See liegen die Dinge wesentlich anders als im Landkrieg. Auf dem Wasser lassen sich keine Fronten und auch keine Stützpunkte errichten und zu Festungen ausbauen. Die See ist für alle da. Entscheidend ist nur, ob es gelingt, die eigenen Seewege freizubehalten und die des Feindes abzuschnitten. Das Meer ist eine große Straße, aber, besser noch — eine Ader, durch die der Verkehr pulst. Diesen Verkehr zu schützen und zu sichern, ist die Aufgabe einer Kriegsmarine.

Die Befestigung der französischen Kanalküste durch die deutsche Wehrmacht machte den Kanal zu einer solchen Lebensader für die deutsche Seefahrt. Seit dem ersten Tage versuchen die Engländer deshalb alles, was sie können, diese Ader zu unterbinden, die deutsche Kriegsmarine aber hat die Aufgabe zu erfüllen, die feindlichen Versuche mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln abzuwehren. Natürlich greift der Tommie nicht mit Schlachtschiffen oder Kreuzern an, die braucht er selbst mehr als dringend für den Schutz seiner eigenen Seewege. Auch für U-Boot-Operationen ist der Kanal, der gerade an seiner schmälsten Stelle viele Untiefen aufweist, ungeeignet. Dafür aber legt er neben seinen Flugzeugen Schnellboote, Kanonenboote und sogar Zerstörer ein. Und er legt Minen jeder Art in die Fahrtrassen, die die deutschen Schiffe zu nehmen pflegen.

Vor den Brücken der Schnellboote aus, um sich in den verminten Kurven eines deutschen Geleits zu legen oder auch im direkten Angriff mitten zwischen die Sicherungsfahrzeuge zu schlagen, so entspinnt sich fast allnächtlich im Kanal Seegefechte von äußerster Erbitterung. Die deutschen Seelente wissen, daß allein die Tatsache ihrer Anwesenheit hier genügt, den Tommie „in Proß“ zu bringen und jeder Briten es als schweres Prestigeverloß empfindet, die deutsche Seefahrt durch den Kanal mit anzusehen und dies nicht verhindern zu können. Die deutschen Soldaten aber freuen sich über jede Gelegenheit, hier dicht vor der englischen Küste den Briten zeigen zu können, wie deutsche Seelente kämpfen und siegen — auch wenn der Tommie, wie oft, an Zahl übermächtig ist.

In harten Nächten trahlen von der feindlichen Küste her riesige Scheinwerfer weit über den Kanal. Sie tasten unermüdet das Wasser ab, um sich nähernde deutsche Schiffe entdecken zu können. Wird die Dunkelheit der

Nacht noch durch Nebel und eine dicke Wolkendecke verhüllt, so daß man auf der Brücke eines deutschen Sicherungsfahrzeuges kaum den Regenmann erkennen kann, dann ist die Gefahr einer unbemerkten Annäherung feindlicher Boote am größten. Es kann natürlich auch vorkommen, daß der Gegner das deutsche Geleit überhaupt nicht findet. Aber so oder so! Unsere Sicherungstreitkräfte tun ihre Pflicht, kommt der Tommie nicht, um so besser. Es ist ja nicht ihre Aufgabe, den Kampf zu suchen, sondern das Geleit zu sichern. Tausch der Rollen aber aus der blauschwarzen Nacht hervor, dann wird das Gefecht aufgenommen, mag der Gegner so stark sein, wie er will.

Wichtig ist, ob im Hintergrunde noch britische Zerstörer lauern, die Sicherungsfahrzeuge wehren den Tommie ab, überschütten ihn mit einem Dagal von Geschossen, und meistens ist in einer halben Stunde der Zerstörer vor. Den Engländern ist es bisher trotz aller verführerischen Ankündigungen nicht gelungen, die Seefahrt durch den Kanal zu verhindern. Im Gegenteil, viele der angreifenden britischen Boote wurden vernichtet oder so stark beschädigt, daß sie für lange Zeit ausfallen.

Den deutschen Sicherungstreitkräften aber gebührt Dank, die im paulsenlosen Kampf mit dem Tommie treu und still ihren harten Dienst tun!

Dase Giarabub in Nordafrika besetzt

Militärische Anlagen von Miacaba schwer beschädigt — 10.000 B.R.L.-Dampfer versenkt

Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Am gestrigen Tage fanden im Gebiet von El Aina mein heftige Kämpfe statt. Die Kämpfe, die einen besonders erbitterten Charakter annahmen, verliefen zugunsten der Achse. Der Feind wurde überall zurückgeworfen. Im Verlauf von Gegenangriffen wurden dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. 900 Gefangene, größtenteils Keniesländer und Araber, fielen in unsere Hand. 100 Panzer wurden auf dem Schlachtfeld vernichtet. In den harten Kämpfen zeichneten sich besonders das Deutsche Afrika-Korps und die italienischen Divisionen Trieste und Brescia aus.
Flugzeugverbände der Achsenmächte griffen wiederholt in die Kämpfe ein. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf

Noch immer nicht angekommen?

Zwischen dem 2. und 9. Juli d. Js. zerklüftet deutsche See- und Luftstreitkräfte einen aus 38 britischen und amerikanischen Schiffen bestehenden, besonders stark gesicherten Geleitszug mit insgesamt rund 300.000 B.R.L. im nördlichen Polarmeer, der von den Sowjets feindsüchtig erwartetes Kriegsmaterial — Panzer, Flugzeuge, Geschütze, Munition und Lebensmittel — nach Murmanik bringen sollte. Die vom Deutschen Oberkommando darüber ausgegebenen Meldungen waren die große Weltentzifferung. Nur in London und Washington wußte man darüber nichts. Churchill und seine Informationsstellen wurden immer und immer wieder gefragt, ob er die deutschen Meldungen bestätigen oder dementieren könne. Er wich jeder Frage entschieden aus und verweigerte auch dem Parlament selbst in geheimer Sitzung Rede und Antwort. Dafür wurde schließlich eine inoffizielle Londoner Mitteilung ausgegeben, monoch „noch keine Informationen verfügbar“ seien und das dies der übliche Zustand sei. So lange der Geleitszug noch nicht am Bestimmungsort eingetroffen sei.“

Seit dieser Mitteilung sind rund vierzehn Tage darüber hingegangen, aber weder Reuters, noch ein englischer Zender, noch irgendeine britische Informations- oder Agitationstelle hat verlauten lassen, ob inzwischen der Geleitszug seinen Bestimmungsort erreicht hat. Vereislich hatte die Londoner Korrespondent vor dieser inoffiziellen Londoner Mitteilung privat gemeldet, daß der Geleitszug seinen Bestimmungsort erreicht habe, um 24 Stunden später zu berichten, daß „noch nicht alle“ Schiffe eingetroffen seien. Seitdem verläßt auch diese „private“ Quelle. Mitter Churchill aber erinnert sich dieses „Keinen Zwischenfalls“ offenbar überhaupt nicht mehr, und die englische Presse hat scheinbar eine ziemlich geharnischte Anweisung erhalten, die Geleitszugkatastrophe im Polarmeer überhaupt nicht mehr anzusprechen.

Nun wird aber bekannt, daß Stalins offizieller Botschafter in London, Malin, Herrn Churchill aufsucht habe, um ihn im Hinblick auf die äußerst kritische Lage der Sowjets an der Ostfront zu fragen, was denn eigentlich die Verbündeten zu ihrer Entlastung zu tun gedächten. Hat er vielleicht Herrn Churchill auf die Frage vorgelegt, ob inzwischen etwas über den Verbleib des großen Geleitszuges mit Kriegslieferungen von U.S.A. über England und das Polarmeer bekannt geworden ist? Die Antwort würde nicht nur Herrn Stalin, sondern auch das englische und das U.S.A.-Volk brennend interessieren. Denn schließlich ist die Hilfe, die von Roosevelt abgefordert wird, für die Bolschewiken keine Hilfe und keine Entlastung, wenn sie von deutschen U-Booten und deutschen Flugzeugen zu den Fischen geschickt wird.

Für uns ist diese Geleitszug-Affäre im Polarmeer allerdings kein Geheimnis. Wenn London Mitteilungen darüber davon abhängig macht, daß der Geleitszug seinen Bestimmungsort erreicht, dann werden die interessierte englische Öffentlichkeit und damit vor allem die Angehörigen der Schiffbesatzungen niemals etwas über den Verbleib der 38 Handelschiffe erfahren. Sie können den Hafen nicht erreichen, weil sie längst auf dem Boden des Polarmeeres liegen. Das ist nur ein Beispiel, wie das englische Volk von seiner Regierung belogen wird.

Zwei Schiffsversenkungen

Berlin. Ein amerikanisches Handelschiff mittlerer Tonnage wurde im Karibischen Meer versenkt. Ein großer Teil der Besatzung konnte einen in der Nähe liegenden Hafen erreichen.

Der unter der Flagge von Panama fahrende Dampfer „Tachira“, der im Dienste einer nordamerikanischen Reederei stand, wurde ebenfalls im Karibischen Meer versenkt. Die Versenkung des Schiffes wird jetzt aus Mexiko bestätigt.

Ueberlebende eines versenkten U.S.A.-Schiffes auf Kuba gelandet

Berlin. In einem Hafen der Insel Kuba landeten am Mittwoch Ueberlebende eines versenkten amerikanischen Handelschiffes mittlerer Tonnage. Nach Ausfragen der Besatzung wurde das Schiff, das mit einer Kohlenladung nach den U.S.A. unterwegs war, von der amerikanischen Küste von einem deutschen U-Boot angehalten und versenkt. Die Ladung des Schiffes bestand aus Gummi für die amerikanische Rüstungsindustrie.

Dase Giarabub in Nordafrika besetzt

Militärische Anlagen von Miacaba schwer beschädigt — 10.000 B.R.L.-Dampfer versenkt

von italienischen Jägern, sechs von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr einer unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht.

Bei Bombardierungsaktionen auf den Stützpunkt von Miacaba wurden die militärischen Anlagen schwer beschädigt. Deutsche begleitende Jagdflugzeuge schossen in wiederholten Luftkämpfen vier Spitfires ab.

Nordöstlich von Port Said torpedierten und versenkten unsere Torpedoflugzeuge trotz der heftigen feindlichen Abwehr, durch die einige Mitglieder der Besatzungen verwundet wurden, einen im Geleitszug fahrenden 10.000-B.R.L.-Dampfer.

Am 15. Juli wurde die Dase Giarabub von unseren Verbänden wieder besetzt.